

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnoud-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Jänner d. J. den ordentlichen Professor und provisorischen Direktor an der Kärnthner Rechtsakademie, Emerich Demko, zum wirklichen Direktor dieser Akademie allergnädigst zu ernennen geruht.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Jänner d. J. den außerordentlichen Professor an dem Pester Thierarznei-Institute, Dr. Martin Galambos, zum ordentlichen Professor daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wahlen des Gustav Trauner zum Präsidenten, und des Dr. Johann Stirner zum Vize-Präsidenten bei der Handels- und Gewerbe-Kammer in Salzburg für das Jahr 1863 bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lösung.

So betitelt sich eine Broschüre über die ungarische Frage, verfaßt von Paul v. Somfich. Es ist der erste Ausgleichsvorschlag, der von der anderen Seite der Leitha kommt, und über den sich wenigstens verhandeln läßt, weil er vorwiegend Charaktere ist und positive, mit dem Fortbestand der Gesamtmonarchie verträgliche Vorschläge enthält. Die Grundzüge dieses Somfich'schen Programms sind folgende: Der Centralisationsseifer soll geopfert, die Reichsverfassung mit den aus der pragmatischen Sanction entspringenden Rechten der Länder der ungarischen Krone in Einklang gebracht werden. Das Februarpatent ist prinzipiell ein Grundgesetz, welches die Gesamtmonarchie interessiert, weil es deren Regierung in konstitutionelle Formen brachte, formell ist es jedoch nur für die nichtungarischen Länder gültig. Dort, wo schon eine Konstitution bestand, ist es als königl. Proposition zu betrachten. Als Basis des Ausgleiches ist nöthig, eine derartige Revision, respektive Auslegung des Grundgesetzes vom 26. Februar, welche, indem sie die Staatsrechte der seit Jahrhunderten abgesondert stehenden Länder anerkennt, die Bestimmung dessen, in welcher Weise die das Wohl der Monarchie betreffenden gemeinschaftlichen Angelegenheiten konstitutionell verwaltet und einheitlich geleitet werden sollen, dem Uebereinkommen der dabei interessirten Parteien vorbehält. Der ungarische Landtag würde eine solche Initiative des Reichsrathes mit Herzlichkeit erwidern, und bei der Revision der Gesetze darüber berathen, wie es möglich wäre, einen unauflöslichen Bund aller Länder zu schließen, die Majestätsrechte und die Machttheilung zu wahren, die gesetzliche Selbstständigkeit Ungarns mit dem höheren Beruf der Monarchie in Einklang zu bringen, und die gemeinsamen Angelegenheiten gemeinsam zu verwalten. Als gemeinsame Angelegenheiten sind alle jene zu betrachten, welche aus der Weltstellung der Monarchie und aus der Verührung mit dem Auslande entspringen. Die Regierung der ungarischen und der anderen Länder bilden in den gemeinsamen Angelegenheiten eine gemeinsame Reichsregierung, und sie treten dann mit den betreffenden Reichsversammlungen auf einer gemeinsamen Basis in Verührung. Nehmen beide die Propositionen an, so ist keine Schwierigkeit weiter; verweist sie die eine, dann werden beide aufgelöst und nochmals berufen; stimmen sie wieder nicht überein, dann wird ein Reichsaus-

schuß aus beiden berufen, welcher definitiv entscheidet. — Das ist die „Verührung von Fall zu Fall.“

Der Vorschlag, das Februar-Patent als königl. Proposition beim ungarischen Landtag einzubringen, ist jedenfalls ein Fortschritt gegenüber dem starren Beharren der Partei Deak's. Aber ob der Landtag darauf eingehen wird, scheint uns mehr als zweifelhaft. Herr v. Somfich scheint sich bezüglich der Stimmung verrechnet zu haben, und so angenehm es auch ist, einen ernstgemeinten Vermittlungsvorschlag von jener Seite zu hören, so glauben wir doch noch nicht an die Ausführung desselben. Was die Broschüre des Hrn. v. Somfich besonders beachtenswerth macht, ist die Anerkennung von Seite des Verfassers — wie die „Öst. Z.“ auch bemerkt — daß die Februar-Verfassung in den Ländern dießseits der Leitha aufrecht erhalten bleibe; Herr von Somfich macht sich nicht zum Vorführer des Pluralismus, er kokettirt nicht mit den zentrifugalen czechischen und polnischen Politikern, um durch die Schwächung der konzentrischen Reichskraft Profit für Ungarn zu ziehen. Er will die „Machtstellung“ des Reiches gesichert wissen und sucht diese durch den Dualismus zu erreichen, aber durch einen modifizirten Dualismus, der nicht, wie der letzte ungarische Landtagsbeschluß, Oesterreich in zwei vulkanisch auseinandergesprengte Hälften theilt, über welche der Herrscher wie der Koloss von Rhodus, mit dem einen Fuße auf diesem, mit dem andern auf jenem Boden steht; er anerkennt, daß es nothwendig sei, wenigstens in oberster Instanz ein gemeinsames Parlament, einen entscheidenden Senat, einen „Reichsauschuß“ — Compromissum — zu haben. Das ist jedenfalls ein großer Schritt vorwärts in der Anerkennung des Prinzipes, das wir dießseits der Leitha festhalten.

Nachschrift. Die Broschüre, als deren Verfasser nach einer telegraphischen Depesche aus Pest Herr v. Somfich bezeichnet wurde, ist nicht von diesem Autor, und der Pester Lloyd nennt sich selbst ein Opfer eines Mißverständnisses. Der eigentliche Verfasser soll identisch mit dem Schreiber der vor Kurzem im „Hiror“ unter der Ueberschrift „Magánlevel“ mitgetheilten Briefe sein — Jankovich.

Korrespondenz.

Wien, 22. Jänner.

—d. Nitimur in velum semp-que cupimusque negata. Diese alte Wahrheit macht sich auch heute noch und besonders im politischen Leben geltend. Wer kennt nicht den Ausdruck: Wiener Gebot und Verbot, wer weiß nicht, daß die ersteren nur gegeben wurden, um nie erfüllt, die letzteren nur um stets übertreten zu werden. Wer weiß nicht, wie diese Wiener Gebote und Verbote die Wiege jener bedenklichen Richtung des politischen Lebens wurden, welche in dem letzten Decennium in Oesterreich zu solcher Blüthe und zu so trauriger Berühmtheit gelangte, und gegen welche die Opposition sich mit solch überzeugender Kraft emporraffte, indem sie die Devise vom Rechtsstaate auf ihre Fahne schrieb. Und doch müssen wir beinahe bei jeder neuen Phase unseres jungen, konstitutionellen Lebens der Bemerkung begegnen, daß die Vertreter des Rechtsstaates selbst nur allzu leicht zur Praxis der Wiener Gebote und Verbote hinneigen. Dieser Neigung begegneten wir bei der Prüfung der Wahl-ergebnisse zu den Landtagswahlen im vergangenen Jahre, wir begegneten ihr jüngsthin bei der verbotenen Wählerversammlung und erst in diesen Tagen wieder bei Gelegenheit einer beabsichtigten Versammlung der Techniker, welche dem Landtage ihren Dank für die Befreiung der Techniker vom Militärdienste votiren wollten. Man beruft sich in allen diesen Fällen auf Antecedenten aus der kaiserlichen Periode. Sollte

man sich im Ernste so sehr nach denselben zurücksehen.

Heute Nachmittag um 3 Uhr fand das Beichbegängniß Sr. Hochwürden des Herrn Feldbischöfes Johann Michael Leonhard Statt. Se. Eminenz der Herr Cardinal Fürstbischof Rauscher hielt das Beichbegängniß in Person und umgeben von einer zahlreichen Anwesenheit ab. Sämmtliche hier anwesenden Prinzen des Hauses, die ganze dienstfreie Generalität, so wie die sämmtlichen Stabs- und Oberoffiziere füllten das weite Schiff der Kirche zu den Eckellen. Zwei Bataillone Infanterie und eine Abtheilung Kavallerie waren auf der Freitreppe und gegen den Mörserhof, wo der Verstorbene wohnte, aufgestellt. Die hohe, stattliche Gestalt des greisen Kirchenfürsten mit dem jovialen Aeußern zählte zu den Stadtbekannten, populären Persönlichkeiten der Residenz. Der Andrang von Seite der Bevölkerung war daher heute ein ganz außerordentlicher. In letzter Zeit ward der mehr als achtzigjährige Kirchenfürst nur selten mehr in der Oeffentlichkeit gesehen. Er starb an Altersschwäche.

Einem längeren Aufsatze in Schufelska's Reform „die bevorstehende Zinssteigerung“ entnehme ich folgende thatsächliche Notizen: In Folge der erhöhten Hauszinssteuer wird eine reine Rente von 100 fl., die im Jahre 1862 mit 139 fl. 18 kr. Zins erzielt werden konnte, für das laufende Jahr nur dann möglich sein, wenn statt 139 fl. 18 kr. nun 143 fl. 71 kr. an Zins einkassirt werden. Um daher in diesem Falle die Steuererhöhung per 3 fl. 25 kr. auf seine Miethparteien umlegen zu können, muß der Hausbesitzer, da die Zinssteuer und die damit verbundenen Zuschläge und Beiträge von dem Hausbesitzer nach Maßgabe seiner Zinsentnahmen zu entrichten sind, und da der Zins nicht nur um den vermehrten Steuerbetrag erhöht werden muß, sondern auch dieser Steuerpflichtig ist, — eine Zinssteigerung von 4 fl. 53 kr. vornehmen.

Der Miethzinsebetrag der Residenz beläuft sich gegenwärtig auf beiläufig 25,000,000 fl. Um die reine Rente hiervon im jetzigen Bestande zu erhalten, muß der Zins im Jahre 1863 von 25,000,000 fl. auf 25,814,410 fl. erhöht werden. Wenn also die Zinssteigerung genau nur der Steuererhöhung proportional eintreten würde, so betrüge eifere für Wien 814,410 fl.

Die Sammlungen für die brotlosen Weber nehmen hier einen recht erfreulichen Fortgang. Theater und öffentliche Institute veranstalteten Vorstellungen, die Journale fordern zu Kollektion auf. Mehr aber, als alles dies ist die munificente Weise, in welcher den unverschuldet in so traurige Lage Versetzten Arbeit und Unterhalt geboten wird. Nicht nur das Tausenden eine Beschäftigung wird, deren Ertrag ihr sonstiges Einkommen übertreibt, so wird hierbei auch darauf Rücksicht genommen, daß sie für ihren eigentlichen Erwerb in Zukunft nicht untauglich werden. Es sind ihnen nur die relativ leichteren Arbeiten zugewiesen.

Oesterreich.

Wien. Eine neue Bank soll, wie die „Presse“ vom 21. d. M. schreibt, in Wien gegründet werden. So viel bis jetzt bekannt wurde, handelt es sich um ein Projekt, an dessen Spitze Lord Gernsey und die beiden englischen Unterhausmitglieder Roebuck und Lever stehen. Danach würde nach dem Muster der Joint-stock-Banken in Wien eine Bank etabliert werden, die Eskompte, Giro- und Hypotheken-Geschäfte machen soll. Sie wird ihre Geschäfte ausschließlich in effektiver Valuta abschließen, und natürlich keine Noten emittiren. Daß dieses Bauprojekt einen intimen Zusammenhang mit dem Plane zum Bau einer siebenbürgischen Eisenbahn, und zwar nicht des ma-

gharischen Planes (Großwardein-Klausenburg), sondern des älteren Projektes (Rad-Hermannstadt) hat, läßt sich leicht errathen, wenn man die dabei mitwirkenden Personen ins Auge faßt. Noch sind die Verhandlungen nicht zum Abschluß gediehen, und obwohl das Ministerium, namentlich Graf Rechberg, das Unternehmen mit den günstigsten Augen betrachtet, so sind doch noch mancherlei Bedenklichkeiten zu überwinden.

Die „Presse“ vom 22. d. M. ergänzt diese Angaben dahin, daß die vorbereitenden Schritte von Baron Thierry (dem früheren österreichischen Polizeiminister) in Gemeinschaft mit dem englischen Parlamentsmitgliede Herrn Lever gethan wurden, daß diesem Projekt vorläufig die Annahme eines Gründungskapitals von nur einer Million Pfund Sterling zu Grunde liegt, daß jedoch das Projekt in keinerlei Zusammenhang mit irgend einer siebenbürgisch-ungarischen Eisenbahn-Frage steht, sondern beide Unternehmungen vollkommen verschieden, wenn auch durch dieselben Personen eingeleitet sind. Wir können uns bei dem noch wenig vorgerückten Stande füglich einer Polemik über die Abweichungen dieser Mittheilung enthalten, das Eine aber können wir nicht unerwähnt lassen, daß wir nun guten Grund haben, an das Bestehen zweier verschiedener, jedoch mit einander verwandter Projekte zu glauben.

Franzreich.

Paris, 21. Jänner. Der „Moniteur“ schreibt: Die Nachricht von dem Einrücken der Franzosen in Puebla ist einer an der Pariser Börse afficirten Depesche entnommen und hat keinen unbestreitbaren authentischen Charakter. Dennoch ist es wenig wahrscheinlich, daß sie der Begründung entbehre.

Die Adresskommission der Deputirtenkammer besteht aus Adre, Cassagnac, Elebrotel, Guin, Dumival, Mariani, Larrabure, Schneider und Bernier.

Das römische Memorandum, welches die Reformen aufzählt, ist in Paris eingelangt und wird demnächst veröffentlicht werden.

Es ist unwahr, daß die Regierung die Freilassung der Fürstin Barberine verlangt habe.

Nachrichten der „France“ melden, die letzten Ministerveränderungen in Konstantinopel haben die Annahme eines Programmes im Gefolge, welches zum Zwecke hat, die Armee und Flotte in beträchtlichen Proportionen zu entwickeln. Man versichert, gegenüber der entschiedenen Haltung des Sultans werde Rußland die Armee im Kaukasus verstärken, woselbst man wichtige militärische Ereignisse erwartet. Die „France“ bestätigt die Einnahme von Puebla. Forey soll von der Nordseite gegen die Stadt gerückt sein. Der Angriff sei lebhaft gewesen; die Mexikaner wären in der Richtung gegen die Hauptstadt zu retirirt. Die Einwohner von Puebla hätten die französischen Truppen gut aufgenommen.

Eine direkte Depesche Forey's ist nicht angekommen.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Jänner. Das heutige „Journal de St. Petersburg“ erwiedert den Artikel der „Morningpost“ vom 15. Jänner. Das genannte Blatt, welches den betreffenden Artikel der „Morningpost“ nicht für inspirirt hält, bemerkt: Rußland habe

nichts zu verbergen. Verbesserte Flinten seien theils nach Hamburg und Lübeck, theils nach den Süd-Arsenalen, theils nach Amerika gegangen. Die Waffen seien nicht als Kontrabande nach den Donaufürstenthümern, sondern offen durchtransportirt worden. Uebrigens habe Serbien das Recht zum Waffenankauf, weil es nach den Verträgen von 1856 nationale Streitkräfte unterhalten darf. Serbien und die Donaufürstenthümer seien Vasallen und nicht Unterthanen der Pforte. Die Politik der „Morningpost“ sei geeignet, Empfindlichkeiten anzuregen, die Pforte zu heftigen Maßregeln zu treiben und Krieg und Revolution zu erzeugen.

Warschau, 22. Jänner. Zufolge eines kaiserl. Ukases sind die polnischen Rekruten aus Lublin für das Reservekorps in Kleinrußland, die aus den übrigen Gouvernements für Großrußland bestimmt.

Tagesbericht.

Wien, 23. Jänner.

Der Kammerball, welcher vorgestern bei Hofe stattfand, war sehr animirt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin verweilten bis nach 12 Uhr. Die jüngeren Herren Erzherzoge tanzten sehr lebhaft. Unter den Anwesenden bemerkte man den Staatsminister Ritter v. Schmerling, den F.M. Freiherrn v. Heß, F.Z.M. Ritter v. Benedek u. A. m. — Nächsten Mittwoch und Samstag sollen wieder Hofbälle abgehalten werden.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben der vorgestrigen Vorstellung im Kaitheater beigewohnt.

Vermischte Nachrichten.

— Für die Römer'sche Gesellschaftsreise nach Konstantinopel und Athen haben sich bis jetzt 60 Teilnehmer gemeldet. Darunter sind mehrere Fabrikbesitzer aus Böhmen, kleinere Reisegesellschaften aus Stuttgart, Bremen, Hamburg, drei Hörer an der hiesigen k. k. Universität, mehrere Damen von Wien, Graz und Karlsbad u. s. w. Die Subscriptionslisten dürften vor Ablauf des festgesetzten Termines geschlossen werden, weil nur so viel Teilnehmer ausgenommen werden, als der „Bombay“ für Betten und Matratzen Raum bietet.

— Die Frage, welches Land die besten Schützen zum deutschen Schützenfeste nach Frankfurt gesendet habe, ist nun neuerlich in der „Deutschen Schützen und Wehrzeitung“ erörtert und beantwortet worden. Nach genauester Berechnung der Leistungen der verschiedenen Schützenstämme nach dem offiziellen Gabenverzeichnis und nach Berücksichtigung aller Schußverhältnisse kommt der Verfasser des betreffenden Aufsatze in jener Zeitung zu dem Schlusse, daß unzweifelhaft das Land Tirol, auch gegenüber der Schweiz, die besten Schützen nach Frankfurt gestellt habe. Der Verfasser reihet die Schützen der verschiedenen Staaten nach ihren Leistungen in Frankfurt in folgender Weise: 1. Tirol und Vorarlberg; 2. Schweiz; 3. Hamburg; 4. Braunschweig; 5. Baiern; 6. Holstein; 7. Württemberg; 8. Thüringen; 9. Bremen; 10. Oldenburg; 11. Baden; 12. Hannover; 13. Preußen; 14. Sachsen; 15. Oesterreich;

17. Nassau; 18. Hessen-Darmstadt und Homburg; 19. Frankfurt; 20. Kurhessen.

Aus den Landtagen.

Brünn, 22. Jänner. Adamczik interpellirt wegen des jüdischen Landesmassafondes, hierauf wurden mehrere Anträge eingebracht, worunter: von Dr. Giska wegen Aufbesserung der Lage des Landkerns, von Adamczik: die Regierung aufzufordern, das Zwangsarbeitshaus wegen des Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit sofort aufzulassen. Hierauf fand die Wahl in den Ausschuss für das Gemeindegeseß Statt, welche mehrere Stunden dauerte. Gewählt wurden: durch die erste Kurie: Gabor Serenyi, Salm, Belcredi, Alois Serenyi; durch die Städte: Siska, Szabel, Giska, Adamczik; durch die Landgemeinden: Zuraiba, Praza, Burichik, Meznil; durch den ganzen Landtag: Horfen, Widmann, Kainig, Eichhoff, Stummer, Glasner, Radnizky, Rager, Victorin, Skopatik, Schrom, Kleneta. Nächste Sitzung morgen.

Remberg, 22. Jänner. Beim Beginne der Sitzung wurden die eingelaufenen Petitionen vorgelesen. Der Antrag Rogawski's, wegen Zulassung der Landessprachen bei den Post- und Telegraphenämtern wurde den Ektionen zugewiesen. Die Gegenstände der Tagesordnung waren: Ausschussberichte über die erfolglosen Verhandlungen mit der Regierung wegen Uebernahme von Stipendien, und anderen Landesfondes, ein Antrag wegen Vorstellung an Se. Majestät den Kaiser; ferner die Systemisirung der Ausschussbureau, dann Verhandlungen wegen Errichtung einer Veterinärsschule. Nächste Sitzung Dienstag.

Troppau, 21. Jänner (Neunte Sitzung.) Die Regierungsvorlage über Herstellung und Erhaltung nicht-äranischer öffentlicher Straßen wurde dem Gemeindevorschusse zugewiesen. Die Anträge des Ausschusses wegen Subvention des Lesener katholischen und evangelischen Gymnasiums, wegen Ueberlassung von Lokalitäten an das Troppauer Gymnasium und wegen des Antrages von Dr. Hein vom Jahre 1861 die Bezirksstraßen zu Landstraßen zu erheben, wurden mit überwiegender Majorität angenommen, während der Antrag auf Kenntnißnahme der Schritte in Betreff des Militär- und Offiziers-Bequartierungs-fondes vom Freiherrn von Kalchberg dahin amendirt wurde, sich mittelst eines Gnadengesuches an Se. Majestät zu wenden. Nächste Sitzung morgen.

Troppau, 22. Jänner. Die Geschäftsordnung wird nach dem Ausschussantrage en bloc angenommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 23. Jänner. Die „Wiener Zeitung“ publizirt das Pressegesetz.

Berlin, 22. Jänner. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde ein Adressentwurf dreier liberalen Fraktionen eingebracht. (Die Vincke'sche Fraktion brachte einen besonderen Adressentwurf ein.) Der Adressentwurf wünscht Verständigung über die ungelösten gebliebenen Fragen; dazu sei nothwendig die Anerkennung des Art. 99 der Verfassung, die unverzügliche Vorlegung des Budgets für 1862, behufs verfassungsmäßiger Erledigung. Schließlich wird die Heilighaltung der beschworenen Adresse feierlich betont.

Feuilleton.

Die unterirdische Eisenbahn von London.

(Schluß.)

Man schlug Brücke auf Brücke über den Fluß, sie genügten dem gesteigerten Verkehre nicht länger — da beschloß man statt den Fluß zu überbrücken, ihn zu unterbrücken — und man baute den Themse-Tunnel. Das war ein Palliativ, das für den Augenblick half, im Grunde aber wenig nützte, indeß hatte es sein Gutes, das Beispiel feuerte zu neuen großen Unternehmungen an. Hatte man vorerst zu wenig Brücken, so wurden nachgerade die Straßen und Gassen zu eng, der Warentransport fühlte sich gehemmt, der Verkehr fing ernstlich zu leiden an. Wo ist London? London ist eben so gut tausend Fuß in lothrechtlicher Linie aufwärts, als unten im Kreideboden, auf welchem die Stadt ruht. Haben gerade die prächtigsten, herrlichsten Meister ihre Krypta, warum sollte die alte Britenstadt nicht auch ihr Subterraneum haben. — Man beschloß eine unterirdische Eisenbahn zu bauen, einen Schienenweg, der einen Theil des Verkehrs absorbiren und die überirdische Stadt von einer unerträglichen Last befreien sollte. Das Resultat dieses Beschlusses ist der „Metropolitan-Railway.“

Bis man aber zu diesem Resultate gelangte, welche Hindernisse waren da nicht zu überwinden, mit

was für Vorurtheilen nicht zu kämpfen, welcher Widerstand nicht zu besiegen?

Der Britte besitzt eine Zähigkeit und Ausdauer, wie keine andere Nation der Erde; diese Eigenschaft hat seiner Flagge die Weltherrschaft erobert, diese Eigenschaft brachte auch den Metropolitan Railway zu Stande.

Die unterirdische Eisenbahn gleicht einigermaßen einem riesigen Dammbau. Sie läuft vom Paddington bis zur Viktoriastraße (Victoria street) durch ein Netz von Wasserleitungen, Abzugskanälen, Gasröhren und hundert anderen Hindernissen, welche sich unter dem Weichbilde der Stadt kreuzen. Zwei Mal stieß man bei Fortsetzung der Arbeiten auf den Fleet-Ditch — wörtlich übersetzt „Schwimmgraben“, und war genöthigt, denselben auszuweichen, um für den Schienenweg Raum zu bekommen. Bei der dritten Begegnung mit dem unsauberen Nachbar sah man sich genöthigt, das Flußbett zu durchschneiden. Welche Mühe und Kosten die Bewältigung dieses neuen Hindernisses in Anspruch nahm, kann nur der Ingenieur oder Baukündige beurtheilen.

Aber kein Wassergraben, kein Abzugskanal, kein Felsgrund vermochte die Geduld der Unternehmer zu ermüden. — man gelangte an's Ziel, die Seitenwände stümmerten beim unheimlichen Glanze der Gasbrenner, welche in das unterirdische London Tageshelle zaubern sollten, die Schienen ruhten auf den Eichenbohlen, als ob sie auf der Oberfläche hinliefen. — wäre nicht die unverhältnißmäßig große Anwendung von hydraulischem Kalk gewesen, und hätte man nicht die Freigiebigkeit mit der Umhüllung aus trocke-

nem Sand weiter getrieben als das sonst gewöhnlich ist, man würde gedacht haben, daß es sich um irgend einen Tunnel handel, wie wir sie ja auch auf dem Kontinent, z. B. auf der Semmering-Bahnstrecke häufig antreffen.

Wir sagten also, daß die unterirdische Eisenbahn glücklich vollendet wurde. Nun ging es an die Probe-fahrten. Aktionäre und Mitglieder des Kirchspiels von St. Paulkraz, sowie manche andere Pfarre, unter deren Kirche oder Kirchspiel sich die Eisenstraße hinzieht, besichtigten die Allerersten die merkwürdige Bahn. Die Besucher wurden auf einen langen Wagenzug aufgeladen und in rasender Schnelligkeit von einem Ende der Bahn zum anderen geführt. Der Zug wurde von einem Lokomotiv ohne Aufenthalt von der Tunnelmündung in der neuen Viktoriastraße bis zur Great-Western-Railway-Station zu Paddington gebracht.

Der Bahnbetrieb befindet sich in den Händen der Great-Western-Eisenbahn-Gesellschaft, welche auch das große Werk zu Ende führte. Züngst wurde die Bahnstrecke von Staatswegen durch den Inspektor der Eisenbahnen untersucht. Der Präsident, Vizepräsident, die Direktoren, Sekretäre und andere höhere Beamte der Great-Western Gesellschaft begleiteten die Inspektoren und begingen mit ihnen die ganze Strecke. Eine höchst eingehende Besichtigung wurde vorgenommen, das Manöverwerk einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und besonders genau an jener Stelle untersucht, wo der Wassergraben von der Bahn gekreuzt wurde. Die Prüfungskommission sah sich vollkommen zufriedengestellt und konnte mit gutem Gewissen in

Auch Reichensperger behielt sich die Einbringung eines Adressentwurfes vor. Die Adresskommission ist sofort zu wählen. Der Justizminister legt einen Gesetzentwurf über die Präsenzen, Reise- und Stellvertretungskosten der Abgeordneten vor.

Frankfurt, 22. Jänner. Das Delegirtenprojekt wurde mit 2 Stimmen Majorität angenommen.

Frankfurt, 22. Jänner. In der heutigen Sitzung des Bundestages wurden die Anträge der Ausschussmehrheit in der Delegirten-Frage von der Majorität (darunter Kurhessen), abgelehnt. Das preussische Votum erklärt eine aus unmittelbarer Volkswahl hervorgehende Vertretung als berechtigtes Organ der deutschen Nation für gemeinsame Angelegenheiten, und drückt die Bereitwilligkeit aus, einem zu schaffenden Zentral-Organ mit Nationalvertretung ausgedehnte gesetzliche Befugnisse einzuräumen. Oesterreich mit den anderen Antragstellern ist bereit zu Reformen, welche über die Anträge vom 14. August hinausgehen, namentlich bezüglich der Exekutive.

Kassel, 22. Jänner. Abends. Der „Kasseler Zeitung“ zufolge ist General Specht zum interimistischen Kommandanten von Marburg ernannt. — Diese Stelle wurde bisher durch einen Hauptmann versehen; die Garnison Marburgs beträgt 70 Mann.

Paris, 22. Jänner. Die heutige „France“ veröffentlicht die Fortsetzung des Memorandums der päpstlichen Regierung an den Kaiser. Dieselbe sagt noch nichts von den einzuführenden Reformen. Demselben Blatte zufolge hat die Kommission für das literarische Eigentum heute eine Sitzung gehalten. Der bezügliche Gesetzesvorschlag wird dem gesetzgebenden Körper zum Beginn der neuen Sitzungsperiode vorgelegt werden.

Weiter schreibt die „France“: Es zirkuliren beunruhigende Gerüchte über das Paketboot „Tampico“, welches aus Mexiko erwartet wird. Die Beforsung ist durch nichts gerechtfertigt. Es ist wahrscheinlich, daß General Forey, indem er vorrückte, den „Tampico“ zurückhielt, um seinen Bericht mitzusenden. „France“ bestätigt endlich die Meinungsverschiedenheiten wegen der Kuppel des h. Grabes. Die Konferenz zur Erörterung des Streitpunktes wird sich in Konstantinopel versammeln.

„Partie“ sagt: Die Frage wegen der nach Serbien eingeführten Waffen bildet keine Verletzung des Pariser Vertrages Seitens der rumänischen Regierung, und die Pforte könnte keinen Kommissär nach Bukarest senden.

Brüssel, 22. Jänner. Nachts. Aus authentischer Quelle verlautet, der Herzog von Koburg habe die griechische Kandidatur angenommen. Die Bedingungen beziehen sich theils auf die Domänen, theils sind sie politischer Natur.

Madrid, 20. Jänner. Marshall Serrano hat gestern sein Portefeuille übernommen.

Madrid, 21. Jänner. Marshall Serrano ist von dem Verlangen befehlt, das Einvernehmen mit Frankreich wieder herzustellen.

Lissabon, 21. Jänner. Man versichert, Marshal Saldanha werde die Conferenz-Präsidenschaft übernehmen.

Von der polnischen Grenze, 22. Jänner. Warschauer Nachrichten zufolge sollen an mehreren Punkten des Königreichs in Walungen bedeutende Zusammenrottungen betreffs Hervorrufung eines Aufstandes stattfinden. Näheres unbekannt.

Cairo, 21. Jänner. Der Abgesandte Ismail Pascha's wird morgen nach Konstantinopel abreisen, um seinen Regierungsantritt zu notifiziren.

die für Oktober — den laufenden Monat — anberaumte Eröffnung der Bahn willigen

Die ganze Strecke mißt vier englische Meilen, und die Einrichtung der Waggonen wird als die bequemste und zweckmäßigste aller englischen Eisenbahnen gerühmt. Mit diesem Komfort steht auch die Niedrigkeit des Preises in wohlthuendem Einklange. Man wird für einen Sitz dritter Klasse nur zwei Pence bezahlen, und somit die ganze Strecke wohlfeiler zurücklegen, als dies mittelst irgendeines Omnibus oder Stellwagens in London oder selbst bei uns auf dem Festlande möglich wäre.

The Metropolitan-Railway ist nur ein Anfang, ein Baustein des unterirdischen London — wer kann sagen, ob nicht die vier Meilen lange Strecke nach und nach auf vierzig Meilen ergänzt werden wird? Was die Engländer zur Anlage der Strecke von Victoria street bis Baddington trieb, wird sie auch noch weiter treiben. Hat man die Themse unterbrückt, eine Eisenbahn unter der Thalsohle von London durchgeführt, — warum sollte man nicht eine Eisenbahn quer über das Meer von Calais leiten oder am Grund des Kanals nach Frankreich hinüber führen?

Großbritanniens Reichtum und technischer Fähigkeit, vor Allem aber dem Unternehmungsgeiste dieses Volkes ist das Schwerste und Größte zuzutrauen.

Athen, 17. Jänner. (Ueber Triest.) Kürzlich verbreitete sich plötzlich das Gerücht, das Ministerium und die oberste Vollziehungsbehörde sollte gewaltsam geändert werden. Man schloß die Läden, die Bürger zogen sich in die Häuser zurück, die ganze Stadt war aufgeregter und besorgt. Die Regierung traf jedoch Gegenmaßregeln und die Ruhe wurde wieder hergestellt. Die Nachrichten über Räubereien und Unordnungen in den Provinzen lauten beruhigender. Man spricht von Befestigung großer Belohnungen für die Räuberfolgung und Errichtung von außerordentlichen Kriegsgerichten mit Standrecht. Der ehemalige Kriegsminister Spiro Milioti erhielt, in Syra angekommen, die Weisung, sich wieder zu entfernen. Bei den Wahlsprüngen wurde bloß ein Abgeordneter ausgeschlossen. Elliot hat seine Wohnungsmiethen auf drei Monate erneuert.

Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 17. Jänner. Sir Bulwer ist am 10. hier angekommen. Neues Pascha wurde vom Finanzministerium in das Ministerium für den öffentlichen Unterricht überfetzt, das Finanzministerium an Mustapha Pascha übertragen. Die (wiederholt) nachgesuchte Entlassung Omer Pascha's wurde nicht angenommen.

Die Entlassung des Polizeiministers Abdul Kerim Pascha's steht bevor. Derwisch Pascha erhielt Befehl, die Winterquartiere in Stutari zu beziehen; in Folge dessen wurde der Bau der montenegrinischen Blockhäuser bis zum nächsten Frühjahr verschoben.

Smyrna, 17. Jänner. Die Provinzialregierung traf umfassende Maßregeln, und mit Hilfe der österreichischen, englischen und französischen Kriegsschiffe dem Piratenwesen im Archipel zu steuern.

Spenden der Sparkasse in Laibach.

Die humanitäre Bedeutung der Sparkassen überhaupt und insbesondere auch der, bereits über vierzig Jahre bestehenden Sparkasse in Laibach ist allgemein bekannt, minder aber sind es die milden Spenden dieses heimathlichen Institutes, daher es nicht uninteressant sein dürfte, dieselben, wie sie seit dem Jahre 1840 hervortreten, aufzuführen.

Zur Herstellung des Ziehbrunnens am Jahrmarktplatz	352 fl.
Zum Ankauf der Schottergrube, in welcher das Koliseum erbaut wurde, dem Magistrat	1000 „
Beitrag zur Errichtung des Zwangarbeits-Hauses	6000 „
Der Kleinkinder-Bewahranstalt	50 „
Zum Baue der Kirche in der Tirmau	2000 „
Zum Botiv-Kirchen-Baue	500 „
Zur Elisabethen-Stiftung	500 „
Zur Unterstützung der Armen	6508 „
Die Gebäude des Siechenhauses in Laibach, im Werthe von	10000 „
Dem Landes-Präsidium zu verschiedenen Zwecken	1000 „
Dem Schullehrer-Witwen-Fonde	5500 „
Der Realschule in Laibach	100 „
Den Gymnasien in Laibach und Neustadt	400 „
Dem Gesellen-Vereine in Laibach	125 „
Zur Unterstützung der, durch Elementar-Ereignisse Beschädigten	4500 „
Dem Invaliden-Fonde	1000 „
Den verwundeten Soldaten	100 „
Dem krainischen Freiwilligen-Korps	1000 „
Zur Bewirthung des vaterländischen Militärs	300 „
Zur Nationalgarde-Bewaffnung	500 „
Zur Nationalgarde-Rüstung	50 „

Die Gesamtsumme der Spenden, zu welchen sich die Sparkasse durch ihre Statuten im genannten Zeitraume berufen sah, belief sich auf 43.653 fl. 78 kr. öst. W., und man ersieht aus obiger Aufzählung, wie vielseitig sich jene vaterländische Anstalt wohlthätig erwiesen hat, am spärlichsten aber wurden bisher die Lebr- und Kunstanstalten im Vaterlande bedacht.

Monats-Versammlung des historischen Vereins für Krain vom 15. Jänner 1863.

Herr Oberamts-Direktor Dr. H. Costa verlas: „Eine historische Erinnerung. — Die Slavenapostel Method und Cyrill in ihren Beziehungen zu Krain.“ Er knüpfte hierbei zunächst an eine Korrespondenz der „Triester Zeitung“ an, welche die Beziehungen der Slavenapostel zu Krain gewissermaßen in Zweifel gezogen und deren Erörterung als eine Aufgabe des historischen Vereins erklärt hatte. Dr. Costa betrachtete diese Aufgabe als gelöst in dem Werke Dr. J. A. Einzels: „Geschichte der Slavenapostel Cyrill und Method und der slavischen Liturgie“ seitmeriz 1857, und insbesondere in den Untersuchungen Schönlebens Annales Carn. p. 437, Balasors Ehre des

Herzogthums Krain, VII. Buch, S. 403 fgg., deren Resultate unsere geschätzten Historiker Vodnik, Janitsch und Hisinger zusammengefaßt haben. Hisinger sagt in seiner „Kirchlichen Eintheilung Krains“ (Krain's Archiv S. 90): „Insoweit Methodius immer Erzbischof von Pannonien und Mähren genannt wird, konnte Krain unter seinem Kirchensprengel nicht begriffen sein, denn die südliche Grenze von Pannonien bildete damals die Drau“, und weiter: „Ueberdies finden sich keine Spuren davon, daß die Patriarchen von Aquileja als Oberhirten des Landes südwärts der Drau, Klagen über Beschränkung ihrer Rechte durch Methodius erhoben hätten, wie es doch die Erzbischöfe von Salzburg gethan haben. Ein moralischer Einfluß des h. Methodius als Slavenapostel läßt sich jedoch in Bezug auf Krain nicht geradezu verneinen, namentlich mochten in den südlichen, an Kroatien anstoßenden Theilen Versuche slavischen Gottesdienstes gemacht worden sein. Diese Bemerkung gründet sich auf den Umstand, daß es im illyrischen und kroatischen Küstenlande, wie auch in Dalmatien noch heutigen Tages eine Anzahl römischer Christen gibt, die den Gottesdienst in slavischer Sprache feiern, und daß die Zahl derselben in älterer Zeit bedeutend größer gewesen ist, so wie sich ihr Ursprung mit ziemlicher Gewißheit bis in's 9. Jahrh. zurück verfolgen läßt. Sie heißen Glagoliten (von glagoliti, sprechen) und haben eine eigene Schrift für die slavische Sprache.“

Der Vereins-Sekretär theilte hierauf aus einem im histor. Verein aufbewahrten Manuscripte von Leopold Lieber („Ein Projekt zur Rektifikation“) eine Beschreibung der Grenzen Krains im Anfange der achtziger Jahre des 18. Jahrhunderts mit. Die Grenzen des damaligen Herzogthums Krain waren insbesondere gegen Görz nicht festbestimmt, sondern theilweise fließig, während jene gegen die Republik Venedig durch steinerne Grenzpfähle genau bezeichnet waren und regelmäßig alle 2 Jahre reambulirt wurden.

Es gab in Beziehung auf Görz beiderseitige Enklaven (Präwald, Groß- und Klein-Abelsko, Ostrožno berdo etc.), Mörtal war eine fleirische Enklave (später von der französischen Regierung zu Illyrien geschlagen und Krain einverleibt), Sichelburg eine kroatische. Das Bergwerk Idria stand unter Görzer Jurisdiktion. Unser Gewährsmann schlägt daher eine Regulirung vom Standpunkte der natürlichen Grenzen vor. Der damalige Umfang Krains wurde auf 108 d. Meilen, der Flächeninhalt mit Inbegriff Istriens, Liburniens und des Dominiums Triest, mit Ausschluß dagegen der görzerischen Landzunge und der Sichelburger Grenze, auf 230 Quad. Meilen, die Breite von Nordost gegen Südwest auf 18½, die Länge von Südost gegen Nordwest auf 26 d. Meilen im Durchschnitte berechnet.

August Dimitz.

Lokales.

Heute Abend findet die Benefiz-Vorstellung des Fräulein Mangold Statt. Zur Aufführung gelangen: „Glückliche Glitterwochen“, Lustspiel, und die Operette: „Hochzeit bei Paternuschein“. Zwischen beiden Stücken singt die Benefiziantin eine Arie aus Weber's „Freischütz“ und eine dergleichen aus Verdi's „Trovatore“, was allen Freunden des Gesangs Anlaß bieten mag, das Theater zu besuchen, auf daß sich so der Benefiziantin Wunsch, ein volles Haus zu haben, erfülle.

Handels- und Geschäftsberichte.

Bei der am 15. d. M. stattgehabten Verlosung der Fürst Salm-Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 63.849 gewinnt 40.000 fl., Nr. 44.105 gew. 4000 fl., Nr. 84.716 gew. 2000 fl.; 400 fl. gewinnen: Nr. 5628 und Nr. 86.152; 200 fl. gewinnen: Nr. 91.317, Nr. 97.698, Nr. 97.831 und Nr. 54.374; 120 fl. gewinnen: Nr. 2782, Nr. 22.484, Nr. 61.001, Nr. 95.078, Nr. 95.194, Nr. 806, Nr. 83.792, Nr. 10.791; 100 fl. gewinnen: 79.987, Nr. 82.465, Nr. 12.899, Nr. 60.810, Nr. 7769, Nr. 70.224, Nr. 18.350, Nr. 85.431, Nr. 25.361, Nr. 57.731, Nr. 48.458, Nr. 67.159, Nr. 72.002.

Theater.

Sonntag. „Die Teufelsmühle am Wienerberge“ oder „Käseperle's Abenteuer mit den Gespenstern“, Volksmärchen mit Gesang in 4 Aufzügen, von Heusler.

Montag. Erste Gastrolle des Hrn. Elise von Belizay, zum 1. Male: „Die Stiefmutter“, Schauspiel in 3 Akten, v. R. Benedix. — Zum Schluß: „Wenn Frauen weinen“, Lustspiel in einem Akt, von Görner.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 22. Jänner. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Mr. Stg. Die Haltung gut, Fondsapiere fest und um einen Bruchtheil höher. 1863-Lose beliebt, Bank-Aktien besonders für auswärtige Rechnung viel gekauft und um mehrere Gulden besser bezahlt. Auch Kr. d. A. Aktien und Kredit-Lose zu höheren Preisen begehrt. Metalle und fremde Werten viel und um 1/2 bis 1/4 % billiger angeboten. Geld, allwärts offerirt, findet nicht genügende Verwendung.

Öffentliche Schuld.				Weld Ware				Weld Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)				Ob. u. Defl. und Salz. zu 5%				Gall. Karl-Ludw. Bahn z. 200 fl.			
In Österr. Währung zu 5%	69.60	69.75		Böhmen	5	86	86.50	G.M. m. 180 fl. (90%) Ginz.	220.25	222.75	
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.	93.60	93.80		Steiermark	5	88.50	69	Defl. Den. Dampfschiff-Ges.	431	432	
ditto ohne Abschüttel 1862	92	92.50		Mähren u. Schlesien	5	87	88	Österr. Lloyd in Triest	236	238	
National-Anleihen mit				Ungarn	5	75	75.50	Wiener Dampfschiff- u. Ges.	385	390	
Jänner-Coupon	82.50	82.60		Em. Van. Kro. u. Slav.	5	73.75	74.25	Peiser Aktienbrücken	402	402	
National-Anleihen mit				Gallizien	5	73.75	74	Böhm. Waldbahn zu 200 fl.	170	175.50	
April-Coupon	82.65	82.75		Siebenb. u. Bukow.	5	73.25	73.75	Therzibahn-Aktien 200 fl. G.M.			
Metalliques	75.40	75.50		Venetianisches Anl. 1859	5	92.50	93	m. 140 fl. (70%) Ginzahlung.	147		
ditto mit Mai-Coup.	75.70	75.80		Aktien (pr. Stück).				Pfandbriefe (für 100 fl.)			
mit Verlosung v. Jahre 1839	145	145.50		Nationalbank		817	818	National-6jäh. v. J. 1857 z. 5%	104.25	104.50	
" " 1854	92	92.50		Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.		227.10	227.30	bank auf 10 " ditto 5 "	100	100.50	
" " 1860 zu				N. d. G. (G. u. G.) z. 500 fl. d. W.		661	662	G. M. verlosbare 5 "	90	90.25	
500 fl.	92.70	92.90		K. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. G.M. 1859.		1860		Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	85.70	85.85	
zu 100 fl.	94.10	94.20		Staats-Gif.-G. zu 200 fl. G.M.		235.50	236	Lose (per Stück).			
Com. Renten sch. zu 42 L. austr.	17	17.50		oder 500 fr.		235.50	236	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	132.60	132.80	
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Kais. Gif.-Bahn zu 200 fl. G.M.		153.50	154	zu 100 fl. d. W.	98.50	99	
Grundentlastungs-Obligationen.				Süd-nordb. Verb.-B. 200		129.75	130	Den.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. G.M.	36	36.50	
Nieder-Österreich zu 5%	88	89		Süd. Staats- lomb. ven. u. Centr.				Stadthaus. Tfen " 40 " G. M.	95	96	
				ital. Gif. 200 fl. d. W. 500 fr.				Giechazy " 40 " " "	37.50	38	
				m. 180 fl. (90%) Ginzahlung		272	273	Salz " 40 fl. d. W.			

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.			
Den 23. Jänner 1863.			
Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	75.75	Silber	114
5% Nat. Anl.	82.45	Lond. n.	115.75
Bankaktien	819	K. f. Dufaten	556
Kreditaktien	227.70		

Fremden-Anzeige.
Den 22. Jänner 1863.
Die Herren: Huber, Fabrikant, — Winter, Handlungsreisender, — Dietrich, — Ushely, — Schreiner und — Wintering, Kaufleute, von Wien. — Hr. Wande, Kaufmann von Zara. — Hr. Kaufmann, Handelsmann, von Triest.

Verstorbene.
Den 15. Jänner. Gertraud Zwölber, Obstlerin, alt 66 Jahre, in der Stadt Nr. 306, an Brustwassersucht.
Den 16. Mathias Achazib, Institutsdarmer, alt 67 Jahre in der Polana-Vorstadt Nr. 16, am Typhus.
Den 17. Dem Herrn Jakob Pozhivomil, Griechischer und Hausbesitzer, sein Kind weiblichen Geschlechts, nothgetauft, alt 1/2 Stund, in der Polana-Vorstadt, Nr. 31, an Schwäche.
Den 18. Maria Jamnik, Inwohnerin, alt 68 Jahre, in Zivilspital Nr. 1, an der Lungenlähmung. — Franz Pirnat, Greißler und Hausbesitzer, alt 43 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 26, an der Lungenlähmung. — Johann Berschik, Tagelöhnerskind, alt 3 Wochen, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 149, an Grallen.
Den 19. Dem Herrn Benzel Brezina, k. k. Hauptzolamts-Assistent, sein Kind Benzeloslav Antonio, alt 15 Tage, in der Stadt Nr. 149, an Schwäche.
Den 20. Maria Proy Obiliterwitzer, alt 88 Jahre, in der Stadt Nr. 36, an der Lungenlähmung.
Den 21. Mathias Roiz, Maurer, alt 66 Jahre, in der Prodechy-Vorst., Nr. 33, an Brustwassersucht.
Den 22. Dem Herrn Franz Rudesch, Aushilfsbeamter beim k. k. Bezirksamte Umgebung Laibach, seine Tochter Theresia, alt 10 Jahre und 3 Monate, in der Stadt Nr. 186, an der Lungenlähmung.

Ankündigung.
Zusolge des Art. 9 der allgemeinen Bedingungen für die von der Gesellschaft **Assicurazioni Generali** in Triest errichtete und verwaltete Continuum-Abtheilung der 12-jährigen Dauer vom 1. Jänner 1851 bis 31. Dezember 1862, gibt die Direktion der gedachten Gesellschaft allen denjenigen, welche an besagte Continuum-Abtheilung einen Anspruch oder sonst dazu Vollmacht haben, kund, daß sie bis 30. Juni 1863 die Dokumente einzureichen haben, welche darthun, daß die betreffenden Mitglieder oder Versicherten den 31. Dezember 1862 überlebten.
Zur Feststellung der Identität der Personen sind der Geburtsort und der Name des Vaters anzugeben.
Die Einreichung dieser Dokumente wird entweder bei der Direktion der Gesellschaft in Triest oder bei jener in Venedig geschehen müssen, die darüber eine entsprechende Empfangsbescheinigung erlassen werden.
In Betreff der in den österreichischen Staaten wohnenden Personen müssen genannte Dokumente von den Pfarrern oder andern Seelsorgern, welche zur Ausstellung von Dokumenten des Zivilstandes befugt sind, ausgestellt und von der politischen Behörde der Provinz beglaubigt sein. — In Betreff der außerhalb der österreichischen Staaten wohnenden Personen steht es ihnen frei, den die Ueberzeugung Konstatirenden Akt entweder von einem Notar oder andern öffentlichen Beamten aufnehmen zu lassen, oder denselben Akt von dem mit den Registern des Zivilstandes beauftragten Beamten zu beziehen. In beiden Fällen muß

jedoch das Dokument von der österreichischen diplomatischen Behörde oder vom Konsul beglaubigt sein.
Die Theilnehmer werden benachrichtigt, daß dem Art. 9 gemäß die Rechte der Theilnahme verloren gehen, wenn der erwähnte Termin des 30. Juni 1863 verstreicht, ohne daß die obervorhauenen Dokumente eingereicht wären.
Nur in dem einzigen Falle, daß sich ein Versicherten außerhalb Europa befände, ist vom erwähnten Art. 9 ein Gesuch für Verlängerung zur Vorlage der Dokumente bis 31. Oktober 1863 gestattet, welches Gesuch von Verwandten oder Bevollmächtigten geschehen kann, jedenfalls aber vor dem 30. Juni 1863 erfolgen muß. Auch in diesem Falle würden die Rechte der Theilnahme verloren sein, wenn die Dokumente nicht bis 31. Oktober 1863 eingereicht würden.
Es wird außerdem benachrichtigt, daß die Vertheilung des Vermögens gedachter Continuum-Abtheilung nachdem dieselbe von der Gesellschaft aufgestellt worden sein wird, von zehn der bei gedachter Continuum-Abtheilung am stärksten Betheiligten geprüft und kontrollirt werden muß, daher um jeder Beanstandung von Seiten dieser Prüfer und Revisoren der Vertheilung vorzubeugen, empfohlen wird, die Redaktion der Dokumente in einer dem Zwecke am meisten entsprechenden Weise zu veranlassen.
Triest den 19. Jänner 1863.
Die Zentral-Direktion der k. k. priv. Assicurazioni Generali.

Likörfabrikation betreff. Seinen Fachgenossen empfiehlt ein alter Praktiker ein höchst brauchbares Hand- und Hilfsbuch, betitelt: **Fischer's Likörfabrikation**, jedenfalls das vollständigste Buch seiner Gattung. Was sich ein jeder Gaumen wünscht oder wonach eine verübte Gurgel Gelüste hat, darnach sucht man dort sicher nicht vergebens. Es gibt in, sage 1140, ausgewählten Rezepten Anleitung zur Anfertigung aller Arten von einfachen und doppelten Brautweinen, des Usquebaugh, der Franzbranntweine, der Magentropfen, Extrakte, Essenzen, von Rum, Arac, Cognac, Punsch, Alkoholate, Wasser und der Hailes u. s. w. und kostet nur 1 fl. 80 kr.
Vorräthig bei **lg. v. Kleinmayr & F. Bamberg** in Laibach.

Dr. Winckler's tech.-chemisches Rezepttaschenbuch
kann jeder spekulative grössere oder kleinere Geschäftsmann gebrauchen. Denn es enthält tausendfachen Nachweis, wie man Geld verdient, in seinen Mittheilungen für **Chemiker und Techniker, für Apotheker und Droguisten; für Buchbinder, Färber, Lackirer, Polirer, Metall-, Gold- und Silberarbeiter; für Architekten, Tischler, Glaser, Glas- und Porzellanfabrikanten, Feuerwerker, Fotografen, Maler, sowie für Photogen-, Leuchtgas-, Likör-, Spiritus-, Essig- und Oelfabrikanten; für Tuchmacher, Wagenbauer, Tabak-, Parfümerie-, Siegelak-, Papier-, Oblaten- und Maschinenfabriken u. s. w.**
Der Besitzer, welcher von den anderthalb Tausend zum Theil sorgfältig geprüften Rezepten, welche der soeben erschienene 4. Band enthält, auch nur eines nutzenbringend anwendet, hat die verausgabten **fl. 1.80** (soviel kostet das Buch), mit Zinseszinsen wieder verdient.
Vorräthig bei **lg. v. Kleinmayr & F. Bamberg** in Laibach.

3. 183. (2)

Carnevals - Toilette.

Die **Damen-Pukwaren-Niederlage**
am Rundschaftsplatz Nr. 222,
empfiehlt höchst elegante Salon- und Ball-Coiffuren, Chenillen-Netz, eine reichhaltige Auswahl in Ball-Quirlanden.
Ferner eine neue Sendung
Damen-Nieder ohne Nacht,
in den verschiedenen Systemen zum Schnellöffnen u. c. zu den billigsten Preisen.
A. J. Fischer.



Öffentlicher Dank,
den ich dem Ehrenmanne, unserm geehrten Medizin-Doktor Herrn **Josef Wader** hiemit zu zollen mich verpflichtet finde.
Von einer sehr schweren komplizirten Krankheit befallen, mit ausgeprägten Symptomen eines Galleus, eines rheumatisch entzündlichen und gleichzeitigen Catarrhal-Fieber, — bei weiterm Verlaufe mit nervösen Affektionen begleitet, — verdanke ich meine Rettung und Herstellung nächst Gott — nur einzig seinen ebenso verständigen als geeigneten Mitteln und Anordnungen nach streng homöopathischer Heilmethode.
Laibach den 22. Jänner 1863.
Therese Frein v. Cirheimb.

3. 151. (7)
Eingefendet.
Zu 10 Tagen erfolgt die Ziehung der Graf St. Genois-Lose; dieses Ansehen ist mit Gewinnen von 73,500 fl., 52,500 fl., 21,000 fl. u. c. und in Summe mit 9,264,402 fl. ausgestattet. Jedes Los muß mindestens 68 fl. 25 kr. gewinnen. Die Ziehungen erfolgen zwei Mal des Jahres, und da gegenwärtig unerklärlicherweise der Preis noch unter dem Paricurs, so ist es wohl jetzt noch angezeigt, diese günstige Chance zu benützen.
Derart Lose sind im Originale nach dem Tageskurse, und zum Spiele bloß für die Ziehung am 3. Februar mittelst Promessen a 3 fl. und 50 kr. Stempel zu haben bei
Joh. C. Sothen in Wien, Stadt Nr. 420.